

# Diskussion : Neue Wege aus den Krisen - Zur Jubiläumsausgabe 12/96

Autor(en): **Schürmann, Maximilian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144025>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neue Wege aus den Krisen – Zur Jubiläumsausgabe 12/96

Die *Neuen Wege* sind eines der raren Erzeugnisse im deutschsprachigen Blätterwald, die den Mut haben, die Dinge beim Namen zu nennen, und die Kraft aufbringen, gegen den Strom zu schwimmen. Dies praktizieren die Neuen Wege notabene schon seit 90 Jahren, was die Leserinnen und Leser der Jubiläumsausgabe 12/96 entnehmen konnten. Keine andere Metapher charakterisiert deshalb die Neuen Wege treffender als die von Leonhard Ragaz stammende Bezeichnung «*Sturmvogel*» – ein Vogel, der allen Stürmen trotz und allen Gegenwinden standhält.

### Wider die Politik des bloss Möglichen

Die WoZ hat in der Ausgabe 51–52/96 *Willy Spieler*, der von seinen Genossinnen und Genossen «letzter wahrer Sozialist» und «heiliger Willy» genannt wird, porträtiert und so einem breiteren Publikum vorgestellt. Der Redaktor der Neuen Wege, der einst dem katholisch-konservativen Lager angehörte, politisiert seit langem in der SP, hebt sich als religiöser Sozialist jedoch deutlich ab von jenen Sozialdemokraten, die ähnlich wie die meisten ihrer Genossinnen und Genossen in den anderen europäischen Ländern – von der britischen Labour Party bis zur italienischen PDS – dem Klassenkampf zwischen arbeitender und besitzender Klasse, zwischen Workholder value und Shareholder value abgeschworen haben. Statt dessen betreiben sie eine pragmatische und im Prinzip *kleinbürgerliche Politik* des bloss Möglichen. Dabei sollte Politik besonders für die Linke nichts weniger sein als «die Kunst, das Unmögliche möglich zu machen» (Kurt Koch).

Doch was ist das für eine *Linkspartei*, deren Führungsmann so bodenständig geworden ist, dass er die zentrale Systemfrage, die auf eine Überwindung des Kapitalismus abzielt, zu einer nebensächlichen Detailfrage degradiert?! Als Proletarier, genauer als Aktivmitglied der arbeitenden Klasse mit politisch-historischem Bewusstsein, aber ohne Parteibindung, kann und will ich mich nicht identifizieren mit der *Realpolitik der linken Mitte* des Peter Bodenmann und anderer Protagonisten und Protagonistinnen der SP.

Wie wohltuend kontrastieren dazu die *Neuen Wege* mit ihrer Glaubwürdigkeit, Geradlinigkeit und Radikalität. Diese Zeitschrift der politischen Theorie sucht die Wahrheit ganz im Sinne des marxistischen Philosophen Antonio Gramsci – nicht nur im politisch-gesellschaftlich-wirt-

schaftlichen Bereich, sondern auch auf der philosophisch-ethisch-religiösen Ebene. Denn um ein *Gesellschaftsprojekt*, das «anders, aber besser» (Hans Ruh) als das herrschende System ist, zu entwickeln, braucht es sowohl eine Veränderung der sozioökonomischen Verhältnisse, die auf (basis-)demokratischem Weg zustande gebracht wird, als auch einen Wandel des Bewusstseins und der Kultur, der mit Mitteln der Aufklärung herbeigeführt wird.

### Für einen radikal humanistischen Sozialismus

Die Menschheit an der Jahrhundertwende benötigt dringend neue Wege aus den sich verschärfenden, hauptsächlich vom ethisch blinden Kapitalismus und seinem ganz normalen Wahnsinn verursachten *drei fundamentalen Krisen* – der sozialen, der ökologischen und der Sinn-Krise. Den Neuen Wegen, die einen wertvollen Beitrag dazu leisten und so ihrem Namen gerecht werden, wünsche ich viele interessierte Leser und Leserinnen sowie engagierte Autorinnen und Autoren, die unter «neu» etwas ganz anderes verstehen als neo-liberale, neo-konservative oder gar neofaschistische Wegbereiter wie David de Pury, Christoph Blocher oder Jörg Haider. Diesen de facto rückwärtsgewandten Herren und wenigen Damen sei in ihr politisches Stammbuch geschrieben: «Die Zukunft ist ethisch – oder sie ist gar nicht» (Hans Ruh).

Der globalisierte, neoliberale *Kapitalismus* bringt heute den schlagenden Beweis dafür, dass 1. die (neo-)marxistische Analyse und Kritik des Kapitalismus richtig war und ist und dass 2. die einzige glaubhafte und zukunftssträchtige Alternative zu diesem System ein ethischer, demokratischer, ökologischer und herrschaftsfreier Sozialismus ist. Oder auf einen Nenner gebracht: Nur ein radikal humanistischer Sozialismus kann den entfesselten Kapitalismus in die Schranken weisen und überwinden. Gerade die orientierungslos gewordene und in eine Identitätskrise geratene Linke sollte diese wichtige Einsicht zur Richtschnur ihrer Politik machen!

Damit die religiös-sozialistische Bewegung und die Neuen Wege auch künftig «Salz der Erde» und «Sauerteig» sein können, wünsche ich ihnen weitere 90 erfolgreiche und widerständige Jahre, die unter dem Motto stehen: «Nur die Wahrheit ist revolutionär» (Antonio Gramsci).

Maximilian Schürmann

PS: Eine Veröffentlichung des Gedichts «*Sturmvogel*» von Maxim Gorki in den Neuen Wegen würde den Leserinnen und Lesern sicher Freude bereiten (vgl. NW 12/96, S. 343).